4./XII. 1917

210

Die Geschäfte der Böhmischen Industrialbank. Der Präsident eröffnete gestern gegen ½10 Uhr die Verhandlung. Dr. Schönbrunn, der Verteidiger des Angeklagten Andreas Rueff, gab bekannt, daß sein Klient sich in einer Nervenheilanstalt befinde, am Tage seiner Einvernahme aber sich dem Gerichte zur Verfügung stellen werde. — Dr. Krasa erklärte, daß die Angeklagte Leopoldine Barolin schwer erkrankt sei. Nach einem ärztlichen Zeugnis leide sie an schweren nervösen Störungen, die sich bis zu Angstpsychosen und Selbstmordabsichten steigern. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung in Abwesenheit der Angeklagten durchzuführen. — Das Verfahren gegen Jacques Spiel, der gleichfalls schwer krank ist, wurde über Antrag des Dr. Bondy ausgeschieden. Nach der Aufnahme der Generalien der Angeklagten begann die Verlesung der Anklageschrift, die gestern in unserem Blatte auszüglich mitgeteilt war.

Mittags begann das Verhör mit dem Geschäftsführer der Loritgesellschaft Klemens Groß. Er gibt zu, daß die Durchführung der in der Anklage ihm zugeschriebenen Geschäfte den Tatsachen entspreche, bestreitet aber jede preistreiberische Absicht. Er habe sich im Jahre 1914, schon vor Kriegsausbruch, selbständig gemacht und die Loritgesellschaft begründet. Ursprünglich befaßte sich diese mit der Erzeugung von Essenzen, Rum und Likörextrakten, doch habe er gleich nach Eröffnung des Geschäftes die Absicht gehabt, den Gemischtwarenhandel anzumelden. Er habe zunächst einen Waggon Fleischkonserven eingeführt und später auch im Inlande verschiedene Waren gekauft, die an Konsumentenvereinigungen und Konsumenten abgegeben wurden. — Vors.: Welchen Grund hatten Sie, für Ihr Geschäft die Bezeichnung „Lorit" zu wählen? — Ang.: Es sollte dies eine Marke sein, ein bloßes Schlagwort, wie etwa „Miles" oder die „Gegs". Es bestand damals eine Firma Groß in Wien, die im üblen Rufe stand, ich wollte mit ihr nicht verwechselt werden. — Vors.: Wie kamen Sie mit der Böhmischen Industrialbank in Verbindung? — Ang.: Ich suchte zuerst bei der Kriegsdarlehenskasse um einen Vorschuß an, doch erhielt ich ihn nicht. Ich hatte große Aufträge und brauchte Geld. — Vors.: Wann ist das gewesen? — Ang.: Es dürfte im Herbst 1915 gewesen sein. Dann wandte ich mich an die Böhmische Industrialbank und erhielt zunächst einen Lombardkredit in der Höhe von 20.000 K., der später auf 50.000 K. und schließlich auf 200.000 K. erhöht wurde. — Vors.: Mit wem haben Sie bei diesen Geschäften mit der Industrialbank verkehrt? — Ang.: Mit Direktor Spitalsky und dem Prokuristen Vratislav. — Der Angeklagte gibt zu, daß zwischen ihm und der Wiener Filiale der Böhmischen Industrialbank am 27. Oktober 1915 ein Vertrag unter den in der Anklageschrift besprochenen Bedingungen abgeschlossen wurde, und geht dann in die Schilderung der Einzelheiten seiner Geschäftsgebarung ein.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.